

Friedrich Fries

Die Zerrissenheit des Gottesvolkes in der Gegenwart

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Der Gärtner* 21 (1913), S. 228.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck wiedergegeben.

Der Beitrag erschien im Original als redaktionelle Notiz ohne Überschrift. Der hier gewählte Titel folgt der Bibliographie »Freie evangelische Gemeinden in Deutschland« von Dirk Steschulat, erschienen in: *Ein Act des Gewissens. Dokumente zur Frühgeschichte der Freien evangelischen Gemeinden*, hrsg. von Wolfgang Dietrich, Geschichte und Theologie der Freien evangelischen Gemeinden 2, Witten (Bundes-Verlag) 1988, S. 185–243, hier S. 202, Nr. 311.

© dieser Ausgabe: 2008 bruederbewegung.de
Texterfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/frieszerrissenheit.pdf>

bruederbewegung^{de}

Als der Herausgeber des Gärtners am 4. Sonntag im Juni in der Schweiz eine befreundete Familie besuchte, wurde er zur Rede gestellt wegen eines Gerüchtes, nach welchem unser Br. G. Nagel in einer Unterredung mit Brüdern von der »Versammlung« zu gegeben haben solle, daß er in seinem Buche: »Die Zerrissenheit des Gottesvolkes in der Gegenwart« in vielen Punkten geirrt habe. Das sei nicht so, wie er ausgeführt habe; wenn das Buch noch einmal geschrieben werden müßte, würde es wohl nicht geschrieben werden usw. In einer Unterredung mit einer Schwester, die kürzlich aus der Freien Gemeinde ausgeschieden war und sich der »Versammlung« angeschlossen hatte, wurde dann mitgeteilt, ein Bruder von der »Versammlung« sei direkt von Deutschland gekommen und habe diese Nachricht aus dem Munde eines Bruders, der an der Besprechung teilgenommen habe. Wir wandten uns an Bruder Nagel um Aufklärung und erhalten nun soeben folgende Antwort:

»Ich erkläre, daß ich nach wie vor zu dem Gesamtinhalt meiner Schrift: »Die Zerrissenheit des Gottesvolkes in der Gegenwart« mich bekenne. Ich hatte bisher nie Anlaß, irgend einen Punkt in derselben zurückzunehmen. Zwar möchte ich mich allezeit bereit halten, helle und klare Schriftgründe anzuhören und Geschriebenes oder Gesagtes in ihrem Lichte erneut zu prüfen. Ich meinerseits möchte auch aus der Schrift gewonnene Ueberzeugung nicht in *dem* Sinne für unangreifbar und für unfehlbar halten, daß ich aller brüderlichen Kritik und Ergänzung mich überhoben erachtete. Aber es sind mir weder mündlich noch schriftlich Schriftgründe genannt worden, aus denen hervorginge, daß ich in der bezeichneten Schrift geirrt hätte. So liegt bisher für mich keine Veranlassung vor, von dem Inhalt derselben irgend etwas zurückzunehmen.«

Wir sind unserem Bruder für seine Mitteilung herzlich dankbar, und wir veröffentlichen dieselbe an dieser Stelle, um einer Legendenbildung über die fragliche Besprechung zuvor zu kommen. Nach unserer Meinung kann keine Unterredung irgend welcher Art an den in der Nagelschen Schrift behandelten Tatbeständen etwas ändern. Wenn die Brüder der Versammlung Stellung zu dieser Schrift nehmen wollen, dann sollen sie dieselbe öffentlich beantworten und mit klaren, für jedermann verständlichen Schriftgründen widerlegen. Solange sie dies nicht tun, müssen wir annehmen, daß sie es nicht können, und solange läßt sich auch der in dieser Schrift dargelegte Tatbestand, durch unter der Hand verbreitete Gerüchte irgendwelcher Art, nicht entkräften.